

Zur Etymologie von span. lúa, port. luva

Autor(en): **Hubschmid, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **19 (1960)**

PDF erstellt am: **29.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-18013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Etymologie von span. *lúa*, port. *luva*

Kurt Reichenberger hat hier Bd. 18, 13–30, die bisherige Erklärung von sp. *lúa* 'Handschuh' aus spätgot. **lūfa* 'flache Hand', got. *lōfa*, als unwahrscheinlich abgelehnt und angenommen, sp. *lúa* und port. *luva* seien aus kat. *lúa* entlehnt, das 'Alaunleder' bedeutet (so in einem Dokument aus Tortosa, 1532, und im Valencianischen), woneben häufiger *aluda* bezeugt ist (kat. 1370 bis 1593; Zaragoza 1362, *VRom.* 10, 98), aus lat. *alūta*.

R. meint, das gotische Etymon sei in lautlicher Hinsicht schwierig. Zunächst wäre *-f-* nicht zu *-v-* sonorisiert worden. Doch zitiert Gamillscheg, *Rom.Germ.* 2, 46, einige Wörter, in welchen got. *-k-* und *-t-* sich noch zu *-g-*, *-d-* entwickelten, so *brikan* auf dem gesamten Gotengebiet (sp. *bregar*); **bruts* 'Knospe' in der Ableitung alomb. *brodare* 'entlauben' (*ZRPh.* 66, 81). Zu *lōfa* bemerkt er, daß *-f-* im Gotischen nicht labiodental war wie im Romanischen, sondern bilabial wie das romanische *-b-*, also wohl als **lōba* romanisiert wurde (*Rom.Germ.* 2, 49). G. Sachs, *Die germanischen Ortsnamen in Spanien und Portugal*, p. 48–49, zitiert den Ortsnamen *Villa Fafila* (1143–1255), *Villa Favila* (1151, 1155) > *Villafáfila*, Zamora. Er glaubt, daß *-f-* intervokalisch nur graphisch erhalten sei, aber als *-v-* artikuliert wurde, so nach einer Mitteilung von A. Castro, *loc. cit.*, p. 21, 48. In Portugal finden wir die Personennamen *Fafila* (915) und *Favila* (924), als Ortsnamen allerdings nur *Fafilanes* (1085) > *Fafiães* (öfters)¹.

Nach Gamillscheg würde bibelgot. *ō* im Spätgotischen zu offenem *u* (> rom. *o*), wenn es unter dem Hauptakzent steht, geschlossen, wenn es den Hauptakzent verliert; diese Voraussetzung treffe bei got. *lōfa* nicht zu (*VRom.* 18, 14 N 3). In Wirklichkeit ist

¹ J. M. PIEL, *Os nomes germánicos na toponímia portuguesa*; *BFil.* 3, 219, 226.

bibelgot. *ō* ohne Rücksicht auf den Akzent spätgot. zu *ū* geworden. Das zeigen nicht nur got. *lōfa* > **lūfa*, sondern auch got. *mōta* 'Zoll' > abayr. *mūta* (837), nhd. *maut*¹. In ähnlicher Weise ergab burg. **grōba* späthurg. **grūba*, woher Albertv. *gruva* 'fossé sans issue' (*FEW* 16, 94). In Südfrankreich finden wir unter dem Nebenton *Alamōdis* und *Adalmudis* (Gamillscheg, *Rom. Germ.* 2, 33).

Schließlich bliebe nach R. der Schwund des aus *-f-* entstandenen *-v-*, das im Spanischen sonst durchwegs erhalten sei, unerklärt. Auch diese Auffassung ist irrtümlich. Neben sp. *bubón* (<gr. βουβών) stehen sp. *buba*, *búa*, wo *-b-* nach *u* dissimilatorisch geschwunden ist². Lat. *bovem* ergibt, mit Schwund des *v* nach *o*, aleon. *buce*, sp. *buey*; **tubāria* zwar sp. *lobera*, aber daneben montañ. *luera* 'pozo del sal' usw.³; *robīgo* altarag. *rovín* und *roín* (sp. *robin*); *Villa nova* arag. (Jaca) *Villanúa*; *cova* sp. *cueva*, daneben *Covadonga*, astur. *Cuadonga*, García de Diego, *Manual de dial. española*,² p. 152, 246; Rioja *goluba* 'guante tosco para arrancar los cardos de los sembrados' erklärt sich ausgezeichnet aus einer Ableitung spätgot. **galūfa*, während das von R. vorgeschlagene Etymon, gr. ζελύφη 'Schale, Umhüllung', lautlich schwierig ist⁴.

Damit sind die Einwände R.s gegen die gotische Etymologie von sp. *lúa*, port. *luva*, widerlegt. Sein eigener Deutungsversuch, auszugehen von kat. *lua* 'Alaunleder' (das auch zur Herstellung von Handschuhen verwendet wird), ist nicht überzeugend.

Zunächst bezeichnen sp. *lúa* und port. *luva* nirgends speziell einen Handschuh aus Alaunleder, sondern aus verschiedenem Material, unter anderm aus Eisen (bei der Rüstung), aus Espartograss, aus Wolle usw. Das in der Mancha (angrenzend an Valencia, Murcia) bezeugte *lúa* 'zurrón de piel de cabra, carnero, etc., para transportar azafrán' ist offenbar aus valenc. *lua* 'aluda' entlehnt (García de Diego, *Dicc. etim.* 470, meint, aus afr. *alue*); es beweist

¹ J. U. HUBSCHMIED, *Ortsnamen des Amtes Frutigen*, p. 28, 58 N 68, 69.

² So schon A. STEIGER, *Corbacho*, p. 37.

³ HUBSCHMID, *Raccolta Serra*, p. 230.

⁴ Andere damit im *REW* verbundene Wörter (meist nach H. SCHUCHARDT) sind ebenfalls fernzuhalten.

nicht, wie R. meint, daß sp. *lúa* 'Handschuh' gleichen Ursprungs ist. Denn die Annahme, wonach asp. *luva* (so in Dokumenten aus Sahagún, 1091, 1151¹; 1167, Cart. Burgos, p. 229; 1300, Fuero Sepúlveda), erst später *lúa* (seit 1250), sowie port. *luva* (seit 1130, *Chanc. Med. Port. I*, 38) aus einem erst 1532 und nur vereinzelt bezeugten kat. *lua* stammen würden, mit hiatustilgendem *-v-*, ist keineswegs einleuchtend.

Dann weist R. selber auf eine Schwierigkeit. Der Schwund von lat. *-l-* (in *alūta*) müßte im Valencianischen schon im 11. Jahrhundert eingetreten sein. Andere Anhaltspunkte für einen so frühen Schwund des Dentals im Valencianischen (oder allgemein im Katalanischen, im Spanischen) fehlen. R. erwägt daher als Grundform für kat. *lua* auch ein lat. *alutea* (*VRom. 18*, 28). Doch ist es bedenklich, kat. *luda*, *aluda* und kat. *lua* auf verschiedene lateinische Grundformen zurückzuführen.

R. meint ferner, die überwiegende Mehrzahl der frühen spanisch-portugiesischen Belege ständen in zollbehördlichen Warenverzeichnissen; die *luva* genannten Handschuhe seien ein überregionales Handelsobjekt gewesen (*VRom. 18*, 30). Aber gerade in den ältesten Belegen, die R. nicht kannte oder nicht nachgeschlagen hat, wird *luva* nicht als Handelsprodukt genannt. Vielmehr wird bei Landschenkungen als Zugabe (*in roboratione*) eine *luva ferrevia et uno kavallo . . .* erwähnt (Sahagún 1091), *uno corream et uno polengo et unas luvas* (Arouca 1130), *unas luvas* (Sahagún 1151; Burgos 1167) usw. Asp. apg. *luva* ist somit ursprünglich ein feudalkrechtlicher Ausdruck, genau wie mlat. *wantus*, *wanto* (cf. DuCange), afr. *gant*, das Godefroy definiert mit 'droit de seigneur dans les mutations de fiefs', akat. *quant*. Das führt zum germanischen Recht, wo im Mittelalter mit dem Handschuh Güter übergeben werden, der König den Bann ausspricht, die Fehde angekündigt wird, allerhand Gewalten übertragen werden². Got. *lōfa* ist deshalb mit andern gotischen Wörtern der Rechtssprache ins Romanische aufgenommen worden.

¹ Bei COROMINAS und R. (*VRom. 18*, 26 N 3) irrtümlich 1051.

² J. GRIMM, *Deutsche Rechtsaltertümer* I⁴, p. 209 ss.; SCHRADER-NEHRING, *Reallex. d. indogerm. Altertumskunde*, s. v. *Handschuh*.

Die Bedeutung 'Handschuh' ist zwar im Gotischen nicht direkt belegt; sie erklärt sich aber ohne weiteres aus einer ältern Bedeutung 'Hand, Handfläche'. Diese läßt sich erschließen aus got. *lōfa* 'Backenstreich' (das gr. $\rho\acute{\alpha}\pi\iota\sigma\mu\alpha$ übersetzend), isl. *lófi* 'flache Hand', norw. schwed. *love* 'Handfläche'. Die Bedeutungsentwicklungen des Wortes innerhalb der germanischen Sprachen sind nicht singulär; Vergleichbares findet sich auch anderswo.

a) 'Backenstreich' < 'flache Hand'. Vgl. Monferrato, gen. Pisa, kors. *patta* 'colpo dato colla mano aperta', zum weit verbreiteten Stamm *patt-* 'Pfote, Tatze' (*FEW* 8, 29, 46; W. Akeret, *Le concept 'gifle' dans les parlers gallo-romans*, p. 52); mfr. *patin* 'gifle'; afr. *paumee* 'id.', zu afr. *paume* 'plat de main'.

b) 'Handschuh' < 'Hand'. Vgl. dän. *luffe* 'Fausthandschuh' gegenüber norw. *luffe* 'Schwimmgliedmaßen gewisser Meeres-säugetiere', engl. (dial.) *luff* 'flache Hand', entlehnt aus einem mnd. **lōve* (**lūve*), das mit aisl. *lófi* 'flache Hand' identisch ist (Falk-Torp I, 660); engl. *glove* 'Handschuh', zum selben Stamm mit Präfix *g(e)-*; ir. *lámán* 'Handschuh' neben ir. *lám* 'Hand'. Auch andere Kleidungsstücke werden nach dem Körperteil, den sie bedecken, benannt: fr. *corps* 'corsage de femme' (*FEW* 2, 1213); dt. *leibchen*; schweizdt. *luese* 'Busen; Brusttuch'; *fuëß* 'Fuß; der dem Fuß entsprechende Teil eines Strumpfes'.

Dazu kommt, daß sich got. *lōfa* in portugiesischen Mundarten noch in einer ursprünglicheren Bedeutung erhalten hat (was bisher nicht beachtet wurde): trasmont. (Vila Real) *luva* 'mão', (Barroso) id. (*RLu.* 12, 107; 35, 255), ebenso algarv. (Alportel), nach Estanco Louro ein «têrmo chulo», d. h. ein grober Ausdruck. Da das Wort in dieser Bedeutung nicht der feinen Sprache angehört, fehlt es in dieser Bedeutung in Urkunden und ältern Texten.

Es besteht also kein Grund, die bisherige Etymologie von sp. *lúa*, port. *luva* zu verwerfen. Reichenbergers Studie ist zwar in mancher Beziehung methodisch recht gut; aber der Autor scheint, wie Harri Meier¹ und Karl Maurer², lateinische Etyma romani-

¹ Cf. *RLiR* 23, 270–286.

² Cf. ROHLFS, *ZRPh.* 75, 507–522; *FEW* 16, 769a (zu got. **rukka*).

scher Wörter bisher allgemein angenommenen germanischen vorzuziehen, wenn sich auch nur eine sehr vage Anknüpfungsmöglichkeit an Wörter zweifellos lateinischen Ursprungs bietet¹. R. selber meint zwar, sein Diskussionsbeitrag sei eine «unvoreingenommene Prüfung»; die Autorität von Diez und Meyer-Lübke habe die spätere Forschung auf eine falsche Spur gebracht. Doch waren die früheren Forscher auf dem richtigen Weg. R. hat bei der germanischen Etymologie lautliche Schwierigkeiten gesehen, die nicht existieren oder nicht ins Gewicht fallen. Er hat auch die alten Belege der Wortfamilie nicht gebührend berücksichtigt und verkannt, daß *luva* in diesen Belegen auf einen Ausdruck der germanischen Rechtssprache weist.

Niederwangen (Bern)

Johannes Hubschmid

¹ Port. *argueiro* 'Splitter' stellt er mit J. Piel zu den Vertretern von lat. *alica* 'Spelt'. Doch ist port. *argueiro* viel eher vorromanischen Ursprungs (HUBSCHMID, *RF* 72, 93).